die Brixener Synode vom Juni 1081 künftig neben Regest Nr. 1001 auch Regest R68 für Rudolf von Rheinfelden zitieren müssen. Analog zu den in den anderen Bänden üblichen Regesten zur Kindheit und Vorgeschichte der Herrscher werden auch den Regesten Rudolfs, Hermanns und Konrads narrative Abschnitte mit allen bekannten Informationen „vor Antritt des Königtums“ bzw. „vor seiner Absage an den Vater“ beigegeben, die statt nach Regesten nach Fußnoten zitiert werden können.

Beate Schilling

Regesta Habsburgica. Regesten der Grafen von Habsburg und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg, 5. Abteilung: Die Regesten der Herzoge von Österreich (1365–1395). 3. Teilband (1376–1380), bearb. von Christian LACKNER / Claudia FELLER (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung I/V/3) Wien – Köln – Weimar 2019, Böhlau, 393 S., ISBN 978-3-205-23238-4, EUR 75. – Dem dritten Band der wiederbelebten, vorzüglichen Editionsreihe (vgl. DA 66, 687f.; 68, 185f.) mit seinen 752 Nummern und einigen Nachträgen ist, wie seinen Vorgängern, eine kompakte Einleitung L.s vorangestellt, die verknüpft wiederzugeben die beste Form der Besprechung wäre, da sie die Zahlen der ausgestellten Urkunden der herzoglichen Brüder Albrecht III. und Leopold III. nach Ausstellern – getrennt oder gemeinsam –, Jahren, Regionen und Materien aufschlüsselt und allein damit in aller methodischen Umsicht die Prioritäten der beteiligten Akteure im erfassten Jahrfünft anklingen lässt. Außerdem werden diplomatische und sprachliche Aspekte angesprochen. Die Regesten sind klar und mit Augenmaß abgefasst, mit dem nötigen Apparat versehen, der auch die Kanzleivermerke enthält, geben, wo sinnvoll, wörtliche Passagen wieder und berücksichtigen auch Formularteile, was bei Regestenwerken nicht selbstverständlich ist. Die Auflösung von Namen und die Lagebestimmung der Toponyme sind in das Orts- und Personenregister ausgelagert. Kommentare bleiben auf textliche und diplomatische Fragen beschränkt, etwa wenn ein Name falsch überliefert sein muss oder Fälschungsverdacht besteht (z. B. Nr. 1602, 2043). Zu den beiden männlichen Ausstellern tritt noch Albrechts Ehefrau Beatrix von Zollern mit einigen Urkunden, in denen sie die Geburt eines *schonen* bzw. *dispositionis perfecte* (Nr. 1592) Sohns verkündet, um Erste Bitten – darunter an die Witwe eines Wiener Bürgers mit Patronatsrechten (Nr. 1594) – anzuschließen. Das dynastische Hauptereignis dieser Jahre ist das Neuberger Vertragswerk von 1379 (Nr. 1868–1873), mit dem die Brüder ihre Länder teilten. Nicht nur seine Vorstufen sind dokumentiert, auch die Konsequenzen finden Niederschlag in den Urkunden, wenn in Belehnungen und Rechtsbestätigungen explizit auf die Teilung Bezug genommen wird. Pfandschafts- und Lehenssachen nehmen erwartungsgemäß einen großen Teil der Beurkundungen ein. Dass Begünstigungen nicht auf Bestellung erteilt wurden, zeigt etwa die Förderung der Stadt Hainburg, über deren Niedergang man *chuntlich beweiset* war, also Informationen eingeholt hatte (Nr. 1686). Nicht weit von dort waren die Fürsten um den Bauzustand einer Burg besorgt, die als Grenzveste (gegen Ungarn) besonderer Wartung bedurfte (Nr. 1685). Das Spektrum der behandelten Materien ist in jeder Hinsicht weit: Finanzielles reicht vom Schutz einer Gülte von knapp über